№ 208 Dienstag, den 5. September 1893.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Deutsches Reich.

Berlin, 4. September.

— **Dem Kaiserpaar** wurde in Koblenz bald nach der Ankunft am Freitag vom Koblenzer Männergesangverein und Kölner Liederkranz ein Ständchen gebracht. Später machte das Kaiserpaar eine Rundfahrt durch die Stadt, sodann der Kaiser in Begleitung des Prinzen Albrecht eine Spazierfahrt auf dem Rhein an Bord des Salondampfers „Wilhelm Kaiser und König", während die Kaiserin nach Ehrenbreitstein gefahren war. Nachmittag 6 Uhr traf der Prinz von Neapel ein und wurde am Bahnhofe von dem Kaiser, dem Prinzen Albrecht, dem Reichskanzler und den Behörden empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte den Prinzen wiederholt. Als der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, intonirte die Musik die italienische Königsfanfare. Im Schloß empfing die Kaiserin den Prinzen. Durch den Oberbürgermeister Schüller hat der Kaiser der Bevölkerung seinen Dank für den ihm gewordenen Empfang aussprechen lassen. Freitag Abend sprach der Kaiser diesen Dank noch persönlich aus in einem Trinkspruch, den er bei dem auf dem Schloß abgehaltenen Festmahle auf die Rheinprovinz ausbrachte.

— **Der Kriegsminister** von Kaltenborn-Stachau wird, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, allem Anscheine nach nur so lange auf seinem Platz verbleiben, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden ist. Thatsache ist, daß General von Kaltenborn dringend seinen Rücktritt wünscht; es hieß noch vor kurzem mit voller Bestimmtheit, dem General werde das Kommando des dreizehnten (württembergischen) Armeekorps übertragen werden.

— **Die Einwirkung des Zollkrieges** auf die russische Eisenindustrie beleuchtet ein Mitarbeiter der „Nowoje Wremja" auf Grund der Mittheilung eines großen Moskauer Eisenindustriellen. Aus diesen Mittheilungen ist interessant, daß die russische Eisenfabrikation und Großindustrie durch den Zollkrieg nicht selbstständiger gemacht wird, sondern das Ergebniß der Zollkrieges sein wird, daß an Stelle der deutschen Eisenwaarenfabrikate in Rußland die englischen treten würden, die auch jetzt bereits die große Masse des Eisens geliefert hätten. Rußland würde ohne ausländisches Eisen auskommen können, wenn dort Gußeisen produzirt würde. Das werde aber durch die schlechten Verkehrswege und die verquickten Eigenthumsverhältnisse an den für die Erzproduktion geeignetsten Orten verhindert.

— **Allgemeine Fleischschau.** Nach der „Schles. Ztg." werden die Oberpräsidenten um eingehende Aeußerung darüber ersucht, ob für ihre Provinzen die Einführung einer allgemeinen Fleischschau durch Thierärzte und genügend vorgebildete Laien wünschenswerth und durchführbar erscheine.

— **Zu den neuen deutsch-russischen Vertragsverhandlungen.** Während bisher allgemein angenommen wurde, daß die neuen Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag erst zu dem von der deutschen Regierung in Aussicht genommenen Termine, 1. Oktober, in Angriff genommen werden würden, läßt sich jetzt die „Königsb. Hart. Z." aus Berlin telegraphiren, die Unterhandlungen würden schon Mitte dieses Monats unmittelbar nach der Rückkehr des Staatssekretärs v. Marschall, die am 14. September erfolgt, ihren Anfang nehmen. Wir geben die Nachricht wieder, wollen aber unseren Zweifel an ihrer Richtigkeit nicht unterdrücken. Rechnet der Korrespondent des genannten Blattes zu den Verhandlungen vielleicht auch die Berathungen unserer Regierung mit den Sachverständigen aus Industrie und Handel?

— **Zu den Reichssteuerplänen** soll, wie die „Berl. Börsenztg." schreibt, die Freisinnige Vereinigung beabsichtigen, der Regierung vorzuschlagen, daß die 55 Millionen für die Militärvorlage in folgender Weise aufgebracht werden: durch die Börsensteuer 15 Millionen, durch Aufhebung der Liebesgabe an die Branntweinbrenner 30 Millionen und durch Erhöhung der Tabaksteuer oder eine neue Quittungssteuer 10 Millionen.

— **Der Kolonialrath** ist auf den 14. September einberufen worden.

— **Aenderung der Invaliditätsversicherung.** Nach den in der Julisession des Reichstages eingebrachten Anträgen der Zentrumspartei und der konservativen Partei ist nach der „Freis. Ztg." zu erwarten, daß in der kommenden Reichstagssession die Frage der Aenderung der Invaliditätsversicherung einer eingehenden Erörterung unterzogen werden wird.

— **Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch** wird im nächsten Monat ihre Thätigkeit wieder aufnehmen, und zwar unter Leitung des neuen Vorsitzenden, Geh. Raths Dr. Küntzel. Die Thätigkeit der Kommission wird noch zwei oder drei Jahre beanspruchen.

— **Der Auslieferungsvertrag der Schweiz** mit Deutschland und Italien ist von der Schweiz am 23. Juli aufgekündigt worden und wird demgemäß nach den Bestimmungen des Vertrages am 23. August außer Kraft treten.

— **Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk.** Während noch im Laufe des September die Konferenzen beginnen werden, welche sich mit den vom Bundesrath zu erlassenden Ausnahmebestimmungen für die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk beschäftigen sollen, sind einzelne Regierungen von Bundesstaaten bemüht, für die künftigen Erlasse der höheren Verwaltungsbehörden, welche sich auf die Ausnahmen für Gewerbe beziehen sollen, deren vollständige oder theilweise Ausübung an Sonn- und Festtagen zur Befriedigung täglicher oder an diesem Tage besonders hervortretender Bedürfnisse der Bevölkerung erforderlich ist, einheitliche Grundlagen aufzustellen. So wird im preußischen Handelsministerium gegenwärtig an diesen Grundlagen gearbeitet, nachdem eine zweimalige Befragung der Provinzialbehörden und die Besprechungen dieser mit den Interessentenkreisen vorhergegangen sind. In anderen Bundesstaaten wiederum und namentlich in den kleineren gehen die Verwaltungsbehörden unmittelbar mit der Befragung der Interessenten über von ihnen selbst entworfene Vorschriften vor. Jedenfalls ist auch nach dieser Seite hin, bei der hauptsächlich Gewerbszweige, wie Bäckerei, Barbier- und Friseurgeschäfte, Buchdruckerei, Schlächterei, Gärtnerei u. a. in Frage kommen, dafür gesorgt, daß, bevor die in Aussicht genommenen Ausnahmebestimmungen von der allgemeinen gesetzlichen Anordnung in Kraft treten sollen, den Interessentenkreisen Gelegenheit gegeben wird, sich zu den Vorschriftenentwürfen zu äußern.

— **Die Kieler Spionage-Affäre** scheint sich nachträglich doch als über die Maßen aufgebauscht zu erweisen. Während die Kieler Blätter von einem erdrückenden Beweismaterial gegen die verhafteten Franzosen berichtet hatten, läßt sich die „Magd. Ztg." aus Kiel mittheilen, daß die Durchsuchung der Kajüten und Reiseeffekten der Verdächtigen keineswegs das belastende Material ergeben hat, das ohne Weiteres die Schuld der Verhafteten darthut, wodurch eine erfolgreiche gerichtliche Prozedur außer Frage stände. „Photographische Platten mit Aufnahmen beispielsweise sind nicht gefunden worden, sondern nur photographische Apparate zur Herstellung von Negativaufnahmen. Sodann beschränkt sich der „reiche Fund der findigen Polizei" auf eine einzige, überall im deutschen Buchhandel erhältliche Karte von Helgoland, die allerdings deshalb als belastendes Material gelten könnte, weil eine flüchtige Bleistiftskizze die Befestigungsanlagen auf Helgoland andeutet. Ferner sind kleine Papierabrisse gefunden, die ebenfalls flüchtige Bleistiftskizzen aufweisen, die anscheinend Befestigungslinien darstellen und von französischen, bislang unaufgeklärten Notizen begleitet sind. Das ist Alles, was man als belastendes Aktenmaterial besitzt, und es wird jedenfalls, wenn es überhaupt zur Erhebung einer Anklage kommt, seine juristischen Schwierigkeiten haben, eine Verurtheilung herbeizuführen.

— **Zur Choleragefahr.** In den Berliner Krankenhäusern sind am Freitag nachträglich 3 und am Sonnabend 4 Personen zur Beobachtung eingeliefert, so daß der Bestand an Choleraverdächtigen und Cholerakranken jetzt 20 Personen beträgt. Bei einem Knaben, welcher am 24. August in den Nordhafen gefallen und darauf erkrankt war, ist Cholera asiatica festgestellt. Der Lokomotivheizer Fordan, der in Charlottenburg nach dem Choleralazareth geschafft war, ist gestorben. Die Untersuchung, welche bisher keine asiatische Cholera ergeben hat, wird noch fortgesetzt.

## Ausland.

### Italien.

Aus dem Bankprozeß sind die Ergebnisse der Voruntersuchung jetzt ziemlich vollständig bekannt geworden. Dieselben bestätigen, was bereits vorher verlautet hatte, daß in der That gegen keinen Abgeordneten eine Bestechung nachgewiesen ist, sondern daß es sich in allen inkriminirten Fällen um gesetzlich nicht zu treffende Wechseldiskontirungen in legaler Form gehandelt hat.

In **Neapel** sind die auf den Straßen lagernden Truppen wieder in die Kasernen eingerückt, woselbst sie konsignirt bleiben. Patrouillen durchziehen die Straßen. Die zur Verstärkung der Garnison von auswärts herangezogenen Truppen sind wieder abgerückt.

## Feuilleton.

# Ihr Vermächtniß.

Original-Roman von **Maximilian Moegelin.**

24.) (Fortsetzung.)

Bald fuhr Heyd ruhig fort: „Bald betteten wir sie in kühler Erde, sie, die ich über alles liebte. Vater, Mutter und Geschwister hatte ich nie kennen gelernt, und all die Liebe, deren mein verwaistes Herz fähig war, die brachte ich ihr. Sie, die mir entgegenfahren wollte, weil sie glaubte, mir sei ein Unglück zugestoßen. — Sie ließ anspannen und der zuverlässigste Diener seines Herrn, der alte John, fuhr wie rasend durch die dunkle Nacht. Und obschon der alte Kutscher den Weg genau kannte, den er unzählige Male zurückgelegt, schleuderte doch der Wagen gegen einen Baumstubben und schlug um. Weit hinaus flog sie aus dem Wagen und schwer verletzt blieb sie liegen. Mit vieler Mühe wurde sie dann nach Hause gebracht, um sich von ihrem Schmerzenlager nie wieder zu erheben.

Oed und leer war nun die Farm. Tage vergingen, an welchen ihr Vater und ich kein Wort sprachen.

Endlich hielt es mich nicht länger, und ich wäre um alle Schätze der Welt nicht mehr dort geblieben. Ich nahm Abschied von dem lieben, braven Mann und von meinem lieben, theueren Grabe und ging zurück nach meinem Vaterlande.

Ich erhielt dann Anstellung an der Eisenbahn, in einer Beschäftigung, der ich mich von Hause aus gewidmet hatte. —

Ja, Fräulein Steuer, wenn des Menschen Herz zu viel gelitten, dann tritt eine Zeit der Theilnahmlosigkeit ein, und dennoch mußte ich den ganzen Schmerz noch einmal fühlen — es war an jenem Abend, als Sie von ihrer Tante kamen. Als ich Sie, Fräulein Steuer, erblickte, da ging es mir durch und durch und ich fühlte meine Kräfte schwinden, denn Sie besitzen mit der Dahingeschiedenen eine Aehnlichkeit, wie sie wohl einzig dasteht, und hätte ich nicht an ihrem Grabe gestanden, ich hätte es nun und nimmermehr geglaubt. Nur den einen Wunsch trug ich in meinem Herzen, Ihnen nie mehr im Leben zu begegnen. Unermüdlich stürzte ich mich in die Arbeit, um zu vergessen, und bald darauf mußte ich Sie wiedersehen. Tag und Nacht habe ich dann gearbeitet und fühlte keine Müdigkeit. — Dann sah ich eines Tages die Knaben im Wasser; ich dachte an deren Eltern, und ohne Furcht für mein Leben wollte ich sie retten. Wie gern wäre ich damals geblieben, denn was hatte ich zu verlieren! und die Welt hätte mich nicht vermißt. Aber es war anders bestimmt. Als ich, kaum genesen, die Augen öffnete, da sah ich Sie und immer wieder Sie. Ich habe eingesehen, daß all mein Mühen vergebens war, daß der Mensch nicht so kann, wie er will. Ich habe eingesehen, daß all' unsere Schicksalsfäden droben zusammenkommen in der Hand des Allmächtigen. Und wohl dem Menschen, der bei Zeiten einsieht, daß geschehene Dinge sich nicht ändern lassen, der bei Zeiten in andere Bahnen lenkt, ehe es zu spät ist, ehe ihm das Herz bricht; denn so klein das Menschenherz auch ist, so ist es doch gewissermaßen sein Steuer. Muthig umschifft der Seemann die gefahrvollsten Stellen im Meere, wenn das Steuer in Ordnung ist; aber wehe dem Menschen, der mit gebrochenem Steuer durchs Dasein segeln will. Er wird auf den Wogen des Lebens hin- und hergeworfen, bis er untergeht, oder an ein Felsenriff geschleudert wird und zerschellt. — —

Trachten wir danach, daß wir siegreich aus solchem Kampf hervorgehen und denken wir daran:

Es ist doch Alles in dieser Welt ein Uebergang,
Doch wir müssen durch. Sorgen wir nur dafür,
Daß wir mit jedem Tage reifer und besser werden."

Eine kurze Stille trat ein.

„Nun, Fräulein Steuer, nun bin ich an der bewußten Stelle im Buche angelangt", und er blickte in Hertha's thränenumflorte Augen. „Was nun noch kommt, das dürfte Ihnen so ziemlich bekannt sein; es folgen noch einige unbeschriebene Blätter in diesem Buche, doch was darauf stehen wird? — und ob sie überhaupt beschrieben werden! — das weiß nur Gott allein."

Hertha reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr Baumeister, mit aller Kraft meines Herzens für das Vertrauen, das Sie mir geschenkt. Ich habe mich stark geglaubt und bin nun so ergriffen, daß ich für so ein edles Gemüth kein tröstend Wort mehr finde! —"

Beide standen auf.

„Geben Sie mir noch einmal Ihre Hand, Fräulein, daß Sie nie darüber sprechen werden, womit ich Ihnen gegenüber mein Herz erleichtert. Ich glaube, Sie hätten es ohnehin auch nicht gethan."

„Nie hätte jemand von mir davon erfahren, eine Erinnerung, die meinem Herzen theuer ist," entgegnete sie.

Heyd drückte ihre Hand.

„Am nächsten Mittwoch kann ich leider nicht bei Ihnen sein, denn ich bin auf 8 Tage nach Dirschau befohlen und reise heute Abend noch ab. Grüßen Sie mir bitte, Ihren guten Herrn Vater vielmals, und möge es Ihnen auch inzwischen recht wohl ergehen. Adieu, adieu, auf Wiedersehen." Von Lindenheim herauf ertönte bald Klavierspiel:

Harre meine Seele
Harre des Herrn,
Alles ihm befehle
Hilft er doch so gern.

Feierlich tönte es hinaus in den stillen Wald, aber man hörte keinen Gesang.

### Zwölftes Kapitel.

Der Ingenieur Hellmuth kam von einer Segelpartie; er war in Heubude und hatte sein Boot wieder nach Neufahrwasser gebracht, wo es vor Anker lag.

Es war Sonntag und gegen Mittag, als er in seine Wohnung trat. Auf seinem Schreibtische fand er einen Brief, den er hastig öffnete.

Sein Gesicht verklärte sich; von Zeile zu Zeile wurde er vergnügter, endlich sprang er

### Spanien.

Die Erregung in Navarra hat sich vollständig gelegt. — Die Königin-Regentin unternahm Donnerstag in San Sebastian eine Spazierfahrt, wobei derselben von der Bevölkerung Ovationen dargebracht wurden. Ministerpräsident Sagasta wird bis nächste Woche in San Sebastian verbleiben.

### Frankreich.

Die Leitung des Bergarbeiter-Syndikats im Departement Pas de Calais richtete an die Bergarbeiter einen Aufruf, in welchem dieselben aufgefordert werden, angesichts des Streikes in England nicht eine größere Menge Kohle als früher zu fördern. Die gedrückten Löhne in England bedeuteten gedrückte Löhne für Frankreich.

Es gilt als ausgemacht, daß unter den Rädelsführern bei den Unruhen in Spanien Agenten Ruiz Zorillas waren. Zorilla befand sich in Bordeaux, um im Falle eines Gelingens der Putsche die Grenze zu überschreiten. Der französischen Regierung wird gemeldet, daß die große Erregung in den baskischen Provinzen andauert, wenngleich man nicht an eine baldige Wiederholung der Straßenunruhen glaubt.

### Belgien.

Gegenüber den wenig günstigen Nachrichten, welche in der letzten Zeit mehrfach über den Vorausgang der Antwerpener Weltausstellung verbreitet wurden, sind wir in der Lage mittheilen zu können, daß die bis dahin erzielten Resultate die anfänglichen Erwartungen des Ausstellungskomitee's weit übertroffen haben. So sind z. B. von Maschinenfabrikanten so zahlreiche Gesuche um die Ueberlassung von Plätzen eingelaufen, daß das Komitee sich in voriger Woche veranlaßt sah, die ursprünglich für die Maschinenhalle in Aussicht genommene Fläche um weitere 6000 Quadratmeter zu vergrößern. Der Platz für die Annexbauten, die Gartenanlagen u. s. w. hat bereits eine Ausdehnung von 310 000 und der für die bedeckten Hallen eine solche von 90 000 Quadratmeter, so daß sich die Gesammtbodenfläche der nächstjährigen Ausstellung auf 40 Hektar belaufen wird, d. i. auf das Doppelte der Ausstellung des Jahres 1885.

Seit 6 Tagen ist in Antwerpen kein choleraverdächtiger Fall mehr vorgekommen und man darf daher wohl annehmen, daß es mit den Erkrankungen für dieses Jahr definitiv vorbei ist. Von einer eigentlichen Epidemie konnte hier überhaupt nie die Rede sein, denn es wurden von Ende Juli ab insgesammt nicht mehr als 34 Erkrankungen konstatirt, welche dazu völlig abgesondert von einander vorkamen. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, daß sich eine tiefe Erbitterung der hiesigen Bevölkerung über die den Antwerpener Verkehr höchst nachtheiligen Uebertreibungen der ausländischen Presse bemächtigte, in denen sich die „Köln. Zeitung" ganz besonders hervorthat. Eine Berichtigung hat ja die letztere auf ein ihr von dem Bürgermeister von Antwerpen zugegangenes Schreiben alsbald veröffentlicht, aber gleichwohl wird hier noch immer sehr bestimmt behauptet, daß der Gemeinderath sich hiermit nicht begnügen, sondern einen Prozeß gegen die „Köln. Zeitung" resp. deren Vertreter in Brüssel anstrengen würde. Ob diese Absicht zur Ausführung gelangt, bleibt vorläufig noch abzuwarten, jedenfalls aber wird das energische Vorgehen des Bürgermeisters van Ryswyck die Wirkung haben, daß gewisse in Brüssel ansässige Korrespondenten in Zukunft mit ihren Mittheilungen über die Gesundheitsverhältnisse Antwerpens etwas vorsichtiger sein werden. Hierzu wird voraussichtlich auch der Umstand das Seinige beitragen, daß gegen alle Ausländer, welche fernerhin nochmals derartige falsche Nachrichten über Antwerpen verbreiten, Ausweisungsmaßregeln in Aussicht genommen und in den hiesigen Blättern bereits angedroht sind.

Wie gewaltig der Konsum von Seemuscheln in Brüssel ist, geht daraus hervor, daß jede Woche per Schiff etwa 70 000 und per Bahn etwa 140 000 Kilo dieser Molusken hierselbst eintreffen. Diese Quantität von zusammen 210 000 Kilo hat man auf 10 500 000 Seemuscheln ausgerechnet, was einem Konsum von 25 Stück pro Woche und pro Kopf der Brüsseler Bevölkerung gleichkäme. Am stärksten sind bei diesem Konsume natürlich die ärmeren Klassen betheiligt, aber auch von den wohlhabenden Klassen werden die Seemuscheln, die jetzt gerade am besten sind, sowohl roh wie gekocht oder gebacken, gerne genossen.

### Großbritannien.

Die Homerule-Berathung ist, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, am Freitag im Unterhause beendet worden und hat zur endgiltigen Annahme der Homerulebill durch das Unterhaus in dritter Lesung mit 301 gegen 267 Stimmen geführt. Gladstone wurden aus diesem Anlaß im Hause und außerhalb desselben große Ovationen dargebracht. Das Oberhaus hat an demselben Tage die erste Berathung der Homerule beschlossen. Damit ist das erste Stadium der Homerulebill beendet, und es beginnt nun der zweite und vielleicht schwierigere Theil des Kampfes, die Beseitigung des Widerstandes des Oberhauses.

Die Kohlengruben in Wales beginnen wieder gewisse Mengen von Kohle nach den Häfen zur Ausfuhr zu befördern. In Merthyr haben sämmtliche Grubenarbeiter heute die Arbeit wieder aufgenommen.

### Türkei.

In Regierungskreisen wird die Nachricht von blutigen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung in Samos und ottomanischen Truppen für unbegründet erklärt. Die Unruhen und Konflikte zwischen der Bevölkerung und der Lokalgendarmerie seien durch die Maßregeln gegen die Philoxera hervorgerufen. In Samos herrsche gegenwärtig vollständige Ruhe.

### Afrika.

General Dodds ist in Kotonu angekommen, wo er Verstärkungen erwartet, ehe er in das Innere von Dahomey aufbricht.

Ueber die Kämpfe im Kongogebiet und die Einnahme von Nyangwe durch die Expeditionen Dhanis und Jaques sind jetzt weitere Nachrichten eingetroffen. Die Araber waren zum ersten Male von Dhanis zwischen dem Lankuru und Lomant geschlagen worden und hatten sich dann auf die Hauptstadt Nyangwe am Lualaba zurückgezogen, wo sie ihre Gesammtstreitkräfte zusammengezogen. Nyangwe, welches sich am rechten Ufer des Lualaba in großer Ausdehnung hinzieht, war schwer anzugreifen, weil dort der fast 100 Meter breite Strom überschritten werden mußte, was hier die Stellung der Araber fast unüberwindlich machte. Auch hatten die Araber ihre Stadt mit Laufgräben umgeben, während sie das linke Ufer mit Tiralleurfeuer vertheidigten. So glaubten sie sich unbezwingbar und ergriffen die Offensive, bis sie bei einem Versuch, die Europäer mit ihren gesammten Kräften anzugreifen, gezwungen wurden, sich zurückzuziehen. Jetzt konnte die rechtmäßige Belagerung beginnen, und nun ließ Dhanis Bomben werfen. Diese erzeugten eine wahre Panik. Die Eingeborenen begannen selbst, Unterwerfungsanträge zu stellen. Dhanis stellte die Bedingung, ihm Fahrzeuge zu liefern und beim Uebersetzen des Flusses behilflich zu sein. Die Eingeborenen führten auch der Expedition unbemerkt von den Arabern gegen 100 Fahrzeuge zu. Die Expedition schiffte sich geräuschlos ein, setzte über den Fluß und stürzte sich auf die Vertheidigungswerke. Die Araber, vollständig überrascht, ergriffen die Flucht, der Sieg war ein vollständiger.

### Amerika.

In Peru hat das Ministerium, wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Lima gemeldet wird, die Demission eingereicht in Folge eines Votums des Kongresses, durch welches dem Minister des Innern wegen Verletzung des Gesetzes über die Preßfreiheit ein Tadel ausgesprochen wird.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" gemeldet wird, haben sich die Truppen des Gouverneurs von Corrientes (Argentinien) empört. Der Kommissar der National-Regierung hat die Rebellen bei Santo Tomé angegriffen und die Stadt eingenommen und plündern lassen. Der Kriegsminister hat heute Truppen entsandt, um die irregulären Truppen des Gouverneurs zu entwaffnen.

### Australien.

Auf Samoa ist die Erhebung gegen den König Malietoa nunmehr gänzlich unterdrückt worden. Das deutsche Kanonenboot „Sperber" ging am 26. Juli mit dem Häuptling Mataafa, dessen Tochter und zehn seiner Anhänger von Apia nach Kakaofo, einer Insel der Uniongrupe ab, wo dieselben lebenslänglich internirt werden sollen. Von den übrigen Rebellen wurden 24 zu dreijähriger Zwangsarbeit, 87 zur Zahlung einer Geldbuße von je 200 Dollars verurtheilt.

---

## Provinzielles.

d. **Kulmer Stadtniederung**, 3. Septbr. [Sedanfest. Unglücksfall.] Gestern feierte die Schule Neusaß bei schönem Wetter und großer Betheiligung auf der Wendt'schen Wiese das Sedanfest. Den Schluß bildeten Deklamationen, deren Inhalt sich auf die Bedeutung des großen Tages bezogen. Das von Lehrer Zander ausgebrachte Kaiserhoch wurde begeistert aufgenommen. — Gestern ereignete sich beim Buhnenbau in der Nähe von Westfalen ein Unglück. Einem Arbeiter wurde beim Steine ausladen fast die ganze rechte Wade fortgerissen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

**Konitz**, 2. September. [Eröffnung der Gewerbeausstellung.] Die hiesige Lokal-Gewerbeausstellung, recht geschickt arrangirt, wurde heute Vormittag feierlich eröffnet. Herr Oberpräsident v. Gosler vollzog die Eröffnung mit einer Rede. Namens des westpreußischen gewerblichen Zentralvereins sprach dann Herr Bürgermeister Hagemann aus Danzig, namens des geschäftsführenden Ausschusses Herr Landrath Dr. Kautz aus Konitz, worauf ein zweistündiger Rundgang stattfand. Besondere Beachtung widmete Herr v. Goßler hierbei den Danzigern Ausstellern. Anwesend waren aus Marienwerder Ober-Regierungsrath Nikisch-Rosenegk und Regierungsrath Duvinage, aus Danzig noch die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach und Landesdirektor Jäckel, ferner die Landräthe der ausstellenden Kreise. Das Wetter ist prächtig.

**Marienburg**, 2. September. [Ueberfahren.] Heute Vormittag wurde das 11jährige Mädchen Kaminski von einem Fuhrwerk auf dem Wochenmarkte überfahren. Dasselbe erlitt am Unterleibe so schwere Verletzungen, daß die Ueberführung nach dem Krankenhause erfolgen mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

**Dirschau**, 1. September. [Ertrunken.] Gestern Abend ertrank in der Weichsel der 9 Jahre alte Sohn des Steueraufsehers R. von hier. Er sprang mit einem Kameraden vom Ufer aus auf eine Holztraft und wieder zurück. Hierbei that er, ohne daß sein Kamerad es bemerkte, einen Fehlsprung und gerieth sofort unter die Holztraft. Bis jetzt ist die Leiche noch nicht gefunden.

**Elbing**, 2. September. [Verschüttet.] Am Donnerstag ereignete sich der „E. Z." zufolge auf der Ziegelei des Herrn Dr. Schmidt in Lenzen ein recht betrübender Unglücksfall. Der Arbeiter Schmarkies aus Lenzen war daselbst mit Lehmgraben beschäftigt. Plötzlich löste sich ein bedeutender Lehmklumpen ab und befiel den Mann so unglücklich, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Der Mann war verheirathet, aber kinderlos.

O **Dt. Eylau**, 3. September. [Begräbniß.] Ein zahlreiches Gefolge, aus allen Schichten der Bevölkerung, begleitete heute einen unserer geachtetsten Mitbürger, den Kaufmann und Hotelbesitzer Herrn Ludwig Kowalski, an seinem 76. Geburtstage zur letzten Ruhestätte. Sein echt menschenfreundliches Wesen, seine stets bereite Opferwilligkeit, wo es galt, fremde Noth zu lindern, sowie seine stets rechtliche Denkungsart haben ihm die allgemeinste Achtung und Liebe erworben, deren er sich in den weitesten Kreisen erfreute. Herr Kowalski ist viele Jahre hindurch Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats gewesen, hat auch sonst vielfach städtische Ehrenämter bekleidet und ist ihm in dankbarer Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Stadtgemeinde im Jahre 1875 der Titel eines Stadtältesten verliehen worden. Wegen seines originellen, humorvollen Wesens war der Entschlafene auch in den weitesten Kreisen bekannt und viele Fremde versäumten es nicht, bei ihrer Anwesenheit in unserem Städchen den „alten Kowalski" zu begrüßen, von dem man sich viele humoristische Stücklein zu erzählen weiß.

**Osterode**, 2. September. [Urnenfund.] In Marienfelde wurde auf dem Grundstück des Besitzers Senck, unter einem Steine, in einer zerbrochenen Urne ein goldenes Armband, eine Brosche und eine goldene Schnalle gefunden.

**Saalfeld**, 1. September. [Bahneröffnung.] Mit dem Liede „Schier dreißig Jahre bist Du alt" nahm gestern Abend die letzte Post Abschied von unserem Städtchen und heute 6¼ Uhr früh brauste der erste festlich geschmückte Eisenbahnzug heran, der mit stürmischen Hurrahrufen von der auf dem Bahnhof versammelten vielköpfigen Menge begrüßt wurde. Die Bauherren, die Spitzen der Behörde und die Großgrundbesitzer, durch deren Ländereien die Bahnstrecke gelegt worden ist, unternahmen zuerst eine Fahrt nach Miswalde und dann nach Osterode, von der sie gegen 12 Uhr zurückkehrten.

**Labiau**, 31. August. [Gefährliche Raufbolde.] In Szargillen kam neulich Abends ein Schaar angetrunkener Knechte, Arbeiter und Käthnersöhne, nach dem Gasthause des Herrn T. und verlangten Schnaps. Da T. bereits geschlossen hatte, wollte er ihrem Wunsche nicht mehr nachkommen. Nun drangen aber die rohen Gesellen mit Gewalt durch eine Hinterthür ins Haus ein und verlangten fortgesetzt Schnaps. Da ging T. den Ruhestörern mit einem geladenen Gewehr entgegen, in der Meinung, daß sie dann Angst bekommen und seine Behausung verlassen werden. Doch zogen sie sich nur bis auf den Hof zurück. Als T. ihnen nachging, wurde er im Dunkeln von mehreren überfallen, die ihm das Gewehr zu entreißen suchten. Im Handgemenge entlud sich die Waffe und der Arbeiter Kentrat stürzte todt zu Boden. Der Schuß ist von schräg unten in den Leib gedrungen und hat das Herz getroffen. Der Gemeindevorsteher St., der dem T. nun zu Hilfe kam, wurde von den Raufbolden gebunden, an einem Strick umhergeschleift, wohl 15 mal in einen Graben gestoßen und wieder herausgezogen und in der Krugstube so arg geschlagen, daß dieser ganz mit Blut besudelt war. Den Nachtwächter, der beiden zu Hilfe gekommen war, behandelten sie ebenso. Erst als mehrere andere Männer zur Stelle waren, gelang es, die Kannibalen zu bändigen.

**Königsberg**, 31. August. [Ein schwerer Jagdunfall] hat sich auf einer Feldmark bei dem Dorfe Tiedtken zugetragen. Die beiden Söhne des Besitzers H., von denen der jüngere auf der hiesigen Universität studirt, jagten auf Rebhühner. Hierbei mußte auch ein Graben übersprungen werden, den der ältere Bruder unvorsichtiger Weise mit gespanntem Gewehr nehmen wollte. Die Folge davon war, daß sich dasselbe infolge der Erschütterung entlud, und die ganze Schrotladung in das rechte Knie des auf der andern Seite stehenden Studenten drang, so daß nicht nur die Kniescheibe, sondern auch die Gelenkknochen theilweise zertrümmert wurden. Der junge Mann stürzte sofort nieder und wurde ohnmächtig nach Hause gebracht. Der sofort von hier herbeigeholte Arzt konstatirte nach der „K. H. Z." eine so schwere Verletzung, daß das Bein, wie zu befürchten steht, am Knie für immer steif bleiben wird.

**Königsberg**, 2. September. [Eine Schlange im Pferdebahnwagen!] Dieser Schreckensruf ertönte vor einigen Tagen unter den Passagieren eines Pferdebahnwagens in der Nähe des Roßgärter Marktes. Und in der That . . . zwischen den Füßen der Fahrgäste wand sich ein schwärzliches Schlangenungethüm einher und suchte den Ausgang des Wagens zu erreichen. Man kann sich die Wirkung dieser Wahrnehmung denken! „Alles rennet, rettet, flüchtet" — man steigt auf die Sitzbänke, man sucht in Hast den Ausgang zu gewinnen. Es ist ja jedem sofort klar, daß ein Mitglied des neugegründeten „Königsberger Kreuzotter-Vereins" einen seiner Gefangenen im Pferdebahnwagen hat echappiren lassen. Glücklicher Weise erwies sich der Kondukteur als Retter in der Noth. Der Ritter ohne Schlangenfurcht und Tadel faßte daß schwanze Ungethüm beim Kopfe und brachte es ins Freie. Nun klärte sich unter allgemeiner Heiterkeit die Sachlage auf. Die vermeintliche Schlange entpuppte sich als ein großer — Aal, den eine in dem Wagen sitzende Dame vom Fischmarkte erstanden, und der ihr durch die Maschen des Netzes entwischt war. Nicht ohne Mühe wurde der ungeberdige Ausreißer, der sich wegen seiner sprichwörtlichen Aalglätte nur schwer fassen ließ, wieder in sein Gefängniß zurückgebracht und nunmehr aufmerksam bewacht.

**Insterburg**. 2. September. [Wegen Mordverdachts] wurde heute Vormittag, wie die „O. B." meldet, der Abdeckereigehilfe Sablowski aus Paplienen Kreis Pillkallen durch einen Polizei-Kommissarius aus Königsberg in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. Am 25. April 1888 wurde der Besitzer Hühnerbein aus Paplienen auf seinem Hof erschossen vorgefunden. Trotzdem die größten Anstrengungen gemacht wurden, das Dunkel, das diesen Todesfall umgab, zu lichten, gelang dieses nicht. Erst nach fast 5½ Jahren lenkte sich, dank der unermüdlichen Thätigkeit der hiesigen Staatsanwaltschaft, der Verdacht auf den S., dessen sofortige Verhaftung denn auch bewirkt wurde.

**Eydtkuhnen**, 1. September. [Ein trauriger Unglücksfall] ereignete sich dieser Tage in der in der Nähe der Grenze gelegenen Ortschaft Olschöfken. Mit der Wäsche beschäftigt, hatte die Handelsfrau E. Lauge zubereitet und sich dann aus der Waschküche entfernt. Unterdessen war ihr dreijähriges Töchterchen dazugekommen, bückte sich über die Wanne und stürzte kopfüber in die siedende Lohe, so daß das Kind nur als Leiche daraus hervorgezogen werden konnte.

**Inowrazlaw**, 2. September. [Besitzwechsel.] Das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Dombrowken, den Herren Vobach-Neuendorf und Dyck-Bromberg gehörig, ist gestern für den Preis von 400 000 Mark von Herrn Meisel-Danzig gekauft worden.

**Ostrowo**, 2. September. [Attentat.] In dieser Woche wurde auf den Rittergutsbesitzer Herrn von Lipski auf dem nahe gelegenen Lewkow, während derselbe beim Abendbrod saß, ein Mordversuch mittelst Schußwaffe ausgeführt, der glücklicherweise ohne nachtheilige Folgen für den genannten Herrn ablief. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

---

## Lokales.

Thorn, 4. September.

— [Der Oberpräsident Herr von Goßler,] Exzellenz, trifft heute Abend mit einigen Räthen hier ein und wird im „Thorner Hof" Wohnung nehmen.

— [Wahl.] Zum Mitgliede des Kreistages wurde heute in gemeinsamer Sitzung von Magistrat und Stadtverordneten Herr Bürgermeister Stachowitz mit 17 von 24 Stimmen gewählt.

— [Die Strombereisung der Weichsel] durch die Stromschifffahrts-Kommission beginnt morgen früh 9 Uhr von hier aus. Dampfer „Gotthilf Hagen" ist bereits gestern hier eingetroffen, die Fahrt geht zunächst stromauf, wo die Sanitätsanlage bei Schillno in Augenschein genommen werden soll, auf der Rückfahrt wird die Eisenbahnbrücke bei Fordon besichtigt werden, auch werden die in dem Jahre 1892/93 ausgeführten Sicherheitsbauten geprüft und über neue im Jahre 1894 auszuführende Stromregulirungsarbeiten Beschluß gefaßt werden.

— [Den auf Traften die Weichsel hinabfahrenden Flößern] aus Rußland ist nunmehr durch eine Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten im ganzen preuß. Stromlauf das Verlassen der Traften sowie das Betreten der Ufer und Uferortschaften verboten worden.

— [Rekruteneinstellung.] Wie schon mitgetheilt, findet in diesem Jahre die Rekruteneinstellung früher als sonst, nämlich bereits im Oktober statt. Die Termine sind nun wie folgt bestimmt: Garde-Kavalleristen und Oekonomie-Handwerker 4. Oktober, Garde-Trainsoldaten 2. November, alle übrigen Garde-Rekruten 14. Oktober. Für die Provinzialwaffen: Infanterie, Jäger, Feldartillerie, Fußartillerie und Pioniere 14. Oktober, Kavallerie 3. Oktober, Train 2. November und 1. Mai, Oekonomie-Handwerker 2. Oktober.

— [Landwirthschaftliches.] Die Ernte der Halmfrüchte ist meist, vom Wetter begünstigt, bereits beendet; im allgemeinen

---

auf vor Freude, wie vielleicht ein armer Teufel, dem urplötzlich 1000 Thaler in den Schooß fallen und 100 Mark nie sein Eigen nannte.

Mit dem Briefe in der erhobenen Hand durchlief er sein Zimmer, das ihm heute zu klein war; dann drehte er sich ein paar Mal um seine eigene Achse und war so gestimmt, daß er wieder einmal die ganze Welt umarmen mochte.

„Trude, meine gute, wilde Trude," rief er und küßte den Brief, den er vergnügt in der Luft schwenkte. „Gertrud, ich kenne mich garnicht wieder, so ausgelassen bin ich heute, so glücklich hast du mich gemacht.

Und zum dritten Mal las er den Brief: „Heute Nachmittag ist der Papa angekommen und übermorgen Vormittag 10 Uhr werde ich Dich erwarten, mein lieber, guter Karl. Sieh' nur zu, daß Du ungesehen an der Mauer entlang kommst. An der Pforte, wo der Fliederstrauch steht, dort werde ich Dich erwarten. Der Papa wird schon ja sagen. Ach mein guter Karl, ich bin so unendlich glücklich. Heute morgen habe ich Deine Blumen geküßt. Nimm tausend Grüße und Küsse von Deiner

treuen Gertrud

oder auch Deiner wilden Trude, wie Du willst."

Hellmuth stand auf. „Also morgen! um 10 Uhr an der Mauer entlang, an der Pforte, wo der Fliederstrauch steht," sagte er sinnend. „Ah, ha! ich weiß schon! wird gemacht" und er zählte an den Fingern: „Also Mauer, Pforte, Fliederstrauch" und sang dann in seinem Uebermuth:

Mauer, Pforte, Fliederstrauch
Jum heidi, jum heida,
Mauer, Pforte, Fliederstrauch
Jum heidi, heida.
Morgen frag' ich den Papa,
Und wie steh' ich dann wohl da?

Dann drückte er sechs Mal auf die Glocke und rief gleichzeitig: „Frau Müller, Frau Müller!" Als diese dann so eilig angestürzt kam, als stehe das Haus in Flammen, sagte er: „Frau Müller, Sie müssen ganz schnell einmal zum Hutmacher, meinen neuen Zylinder aufbügeln lassen."

(Fortsetzung folgt.)

hatte die in den Vormonaten herrschende Trockenheit die Reife aller Getreidearten ungewöhnlich beschleunigt, so daß die Ernte 14 Tage bis 3 Wochen früher als sonst geborgen sein wird. Bei Roggen wird die Schwere und gute Beschaffenheit des Korns hervorgehoben und der Ertrag über Mittel geschätzt. Für die Sommerung kam der nach Mitte Juli gefallene Regen meist zu spät; Gerste hat während der Erntezeit mehrfach durch Regen gelitten. Bei Hafer wird vielfach über eine völlige Mißernte berichtet. Auch für Erbsen wird meist ein ungünstiger Ernteausfall erwartet, in den östlichen Provinzen haben sie durch Mehlthau sehr gelitten. Frühkartoffeln haben oft nur geringen bis mittleren Ertrag ergeben. Die späteren Sorten stehen sehr üppig im Kraut und blühen vielfach aufs Neue, zeigen aber, wo der Regen nicht nachhaltig genug war, bis jetzt nur eine ungewöhnlich reiche Bewurzelung ohne Knollen. Nur wo ergiebiger Regen gefallen, haben sie viele Knollen angesetzt und lassen bei weiterer günstiger Witterung eine reiche Ernte erhoffen. Klee hat von der Gunst der Witterung weniger gewonnen, die Wiesen haben sich vielfach erholt, wenn auch in manchen Distrikten der Futtermangel dazu zwingt, einen Theil des zweiten Wiesenschnittes als Grünfütter zu benutzen.

— [Für Schiffer.] Die Schifffahrtsabgaben mußten bis jetzt immer an die Steuerämter abgeführt werden, wodurch die Schiffer oft zu einem Aufenthalt genöthigt sind, weil sie die Dienststunden des Steueramts beachten müssen. Vom nächsten Jahre sollen aber die Schleusenmeister mit der Einziehung dieser Abgaben betraut werden.

— [Landwehr-Verein.] Die Feier des Sedanfestes am Sonnabend im Viktorialokale nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Die kühle Witterung gestattete den zahlreich erschienenen Theilnehmern, unter welchen wir auch den Herrn Kommandanten, General-Lieutenant v. Hagen, Exzellenz, sowie mehrere Herren Offiziere erblickten, nur den ersten beiden Theilen des Konzerts im Garten beizuwohnen, dann wurde die Fortsetzung desselben nach dem Saale verlegt. Das Musikkorps des Pionier-Bataillons Nr. 2 brachte in gewohnter exakter Weise die einzelnen Nummern des mit Geschmack und Verständniß gewählten Programms zu Gehör. Es folgten einige Solo- und Quartettgesänge, von Vereinsmitgliedern vorgetragen, und in einer Zwischenpause wurde im Garten ein Feuerwerk abgebrannt, welches Mangels eines im Viktoriagarten hierzu geeigneten Platzes nicht so zur Geltung gelangte, als es seinem Werthe nach eigentlich verdient hätte. Nach einem von einer jungen Dame gesprochenen Prolog ging ein Einakter „Manöverabenteuer“ über die Szene, welcher seinen heiteren Eindruck nicht verfehlte. Der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz, war krankheitshalber nicht erschienen; statt seiner brachte der Herr Premier-Lieutenant der Landwehr Röpke-Lulkau das Hoch auf den Kaiser aus. Die Versammlung stimmte begeistert ein und sang die Nationalhymne. Ein Tanz, der flotte Betheiligung fand, bildete den Schluß des wohlgelungenen Festes.

— [Der Kriegerverein] feierte gestern im Ziegeleiwäldchen sein Stiftungs- und Sedanfest. Um 2 Uhr Nachmittags trat der Schützenzug zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne im Nicolai'schen Lokale an, während die übrigen Kameraden und Festtheilnehmer um dieselbe Zeit sich auf der Kulmer Esplanade versammelten. Von hier aus erfolgte der Abmarsch des Festzuges durch die Stadt nach dem Festplatz, wo sich bald ein buntes, bewegtes Treiben entwickelte, das sich im wahrsten Sinne des Wortes zu einem Volksfeste gestaltete. Hoch und niedrig, jung und alt, Zivil und Militär tummelte sich auf dem Festplatz umher und wogte zwischen den aufgestellten Glücks-, Würfel- und Pfefferkuchenbuden auf und ab. Auch der Herr Kommandant Exzellenz v. Hagen und verschiedene Offiziere waren unter den Festtheilnehmern. Das Trompeterkorps des Ulanenregiments ließ seine munteren Weisen ertönen und trug so wesentlich dazu bei, die festliche Stimmung zu erhöhen. Kurz, der Festplatz bot dem Beschauer ein Bild wahrlich nicht unwerth des Pinsels. Herr Oberstlieutenant a. D. Zawada hielt eine zündende Festrede, welche in einem Hoch auf unsern Kaiser gipfelte. Da die Kühle des Abends einen längeren Aufenthalt im Freien verbot, sah man bei einbrechender Dunkelheit dichte Scharen nach der Stadt zurückkehren. Den Schluß des fröhlichen Festes bildete ein Tanzkränzchen bei Herrn Nicolai, welches die Festtheilnehmer bis zum Morgengrauen in heiterster Stimmung beisammenhielt.

— [Theater.] „Ende gut, Alles gut“, das gilt in vollem Maße von der gestrigen Aufführung der Salingré'schen Posse „Berliner Kinder“, mit welcher sich unser treffliches Sommertheater-Ensemble von dem hiesigen Theaterpublikum verabschiedete. Es wurde frisch und flott gespielt, die Zuschauer wurden in fortwährender Heiterkeit erhalten, die sich häufig in wahren Beifallsstürmen und Lachsalven kundgab, und das ist ja der Zweck der Posse. Besonders war es Herr Olbrich, der als Wilhelm durch sein flottes und lebendiges Spiel nicht minder wie durch seine prächtige Komik wahrhaft zwergfellerschütternd wirkte; seine Kouplets wurden dermaßen applaudirt, daß er immer und immer wieder da capo singen mußte. Eine prächtige Figur als Unteroffizier Grützmacher war Herr Kummer; er traf den drastischen Unteroffizierston ausgezeichnet und erntete mit seinen Kasernenhofblüthen im 5. Bilde stürmischen Beifall. Dasselbe gilt auch von Herrn Banse, der gestern in der Rolle des etwas beschränkten pommerschen Rekruten Purps seine große Vielseitigkeit auf der Bühne zeigte: er spielte die kleine Rolle mit so komischer Wirkung, daß diese Leistung zu den besten des Abends gerechnet werden muß. Desgleichen verdient Herr Beckh als „Sechser“ volle Anerkennung. Herr Henske brachte den flotten lebenslustigen Commis voyageur so lebenswahr zur Darstellung, daß man in ihm einen leibhaftigen fahrenden Jünger Merkurs hätte vermuthen können. In Frl. Berger lernten wir eine Sängerin kennen, die alle Anerkennung verdient. Sie verfügt über eine weiche, wohlklingende, wenn auch nicht gerade sehr starke Stimme und erntete mit ihren Liedern „Es streuet Blumen jedes Jahr der Lenz“ und „Mein Lied“ einen so stürmischen Beifall und wiederholten Hervorruf, daß sie sich veranlaßt sah, ein Lied in italienischer Sprache als Einlage zu singen. Ihr sonst schöner Gesang wurde allerdings mitunter durch etwas starkes Tremoliren beeinträchtigt. Auch Frau von Glotz spielte die Eusebia recht anerkennenswerth und die übrigen Rollen waren ebenfalls in guten Händen. Die Künstler haben es ohne Zweifel verstanden, sich die volle Sympathie des Thorner Theaterpublikums zu erwerben, und können, falls sie das Schicksal wieder hierherführt, einer freundlichen Aufnahme versichert sein. In diesem Sinne rufen wir ihnen zu: Auf Wiedersehen!

— [Die Lewin'sche Badeanstalt] dürfte sich jetzt, nachdem die Weichselbäder geschlossen sind, eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben. Manche indessen meiden auch diese Wannenbäder in dem irrigen Glauben, daß das in Lewins Badeanstalt benutzte Wasser aus der Weichsel stamme. Dem ist aber nicht so, das Wasser ist vielmehr reines Brunnenwasser, wie es selbst zum Trinken nicht geeigneter gefunden werden kann. Bei Benutzung der Lewin'schen Badeanstalt ist somit — zur Beruhigung der Gemüther theilen wir das mit — jeder Grund zur Cholerafurcht ausgeschlossen.

— [Verschwundenes Kind.] Seit Sonnabend Vormittag ist die 11¼jährige Tochter Malwine des hiesigen Lehrers Herrn Kramer verschwunden, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, eine Spur von ihr zu entdecken. Das Kind ist noch in dem Festakte der Töchterschule und darauf in einer befreundeten Familie gewesen, und wurde zuletzt auf der Eisenbahnbrücke sowie auf dem Hauptbahnhof gesehen. Sie war für ihr Alter stark entwickelt, mit einem grauwollenen Kleid, das von blauen Fäden durchzogen ist, bekleidet, trug einen guten Regenschirm, einen weißen Strohhut mit rothem Bande, schwarze Strümpfe und halbe, platte Schuhe. Das Verschwinden des Kindes ist um so räthselhafter, als ein Grund dafür, etwa Furcht vor Strafe oder dergl., durchaus nicht vorliegt. Wer über den Verbleib desselben irgendwie Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, dem betrübten Vater davon Mittheilung zu machen.

— Ueber den Stand der Cholera-Epidemie in Polen] gehen uns heute aus dem Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgende Mittheilungen zu: Im Gouvernement Kalisch (Kolo, Lenczyce und Ozorkow) sind vom 24. bis 27. August 75 Erkrankungen und 38 Todesfälle, im Gouvernement Lomza (Mazowieck, Ostrow und Zambrow) vom 28. bis 30. August 86 Erkrankungen und 44 Todesfälle vorgekommen.

— [Gegen das Schächten,] die durch den jüdischen Ritus vorgeschriebene Schlachtweise, sind in einigen preußischen Regierungsbezirken Verfügungen ergangen, welche die rituelle Schlachtweise beschränken oder ganz verbieten. Wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ soeben hört, besteht auf die dagegen eingelegte Beschwerde hin an maßgebender Stelle die Absicht, diese Verfügungen aufzuheben und ungehindert die bisherige Schlachtart zu gestatten.

— [Diebstahl.] Ein gewisser Wladimir Zieglowski wurde verhaftet, als er bei einem hiesigen Uhrmacher eine Uhr verkaufen wollte, welche vor kurzer Zeit einem Arbeiter Wittkowski im Glacis gestohlen worden war.

— [Gefunden] eine Armband neben der Post; ein goldenes Medaillon in Buchform — Bromb. Vorstadt; eine Pferdedecke am Pilz; ein Bund Schlüssel — Breite- und Seglerstraßenecke. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,00 Meter über Null.

§§. **Mocker.** 4. September. Der Mockeraner Schützenverein beging am Sonnabend im Wiener Café festlich den Tag von Sedan. Um 4 Uhr Nachmittags setzte sich der Zug der Schützen in Bewegung, um unter Vorantritt der ganzen Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Schallinatus, die Kinder sämmtlicher I. Klassen vom Schulhofe abzuholen. Nach der Auflösung des Festzuges im Garten führte die genannte Kapelle verbunden mit der hiesigen Liedertafel ein großes Gartenkonzert aus. Aus dem großartigen Programm heben wir das große Schlachtenpotpourri von Saro und das deutsche Lied von Calliwoda hervor. Zu letzterem lieferte Herr Schallinatus die Instrumentation und komponirte dazu ein Vorspiel. Die Festrede hielt Herr Hauptlehrer Schulz I. Während des Konzerts vergnügte sich die Jugend bei Turn- und Jugendspielen, Stangenklettern, Verlosungen u. s. w. Den größten und durchschlagendsten Erfolg erzielte jedoch das effektvolle große Brillantfeuerwerk des Pyrotechnikers Herrn Pietzsch. Der Garten war Abends durch Hunderte von buntfarbigen Lampions und Windlichtern festlich beleuchtet. Zum Schlusse des Ganzen gabs ein flottes Tänzchen, das die Theilnehmer bis zum frühen Morgen fesselte. — Die katholische Mädchenschule hat für ihre 6. Klassen nur 3 Lehrer. Es sollten 2 Lehrerinnen am 1. Mai hinzukommen, doch meldeten sich hierzu erst später zwei Breslauerinnen. Am 1. September gedachten Beide ihr Amt anzutreten, doch ein böser Stern scheint über der armen Schule zu walten. Die eine hat sich eines Besseren besonnen und sagte ab. Hoffentlich gelingt es bald, Ersatz zu schaffen. Die neue Lehrerin, Fräulein Muthke tritt heute um in ihr Amt.

## Kleine Chronik.

* Ein „Cholerascherz“. Ein junges Gigerl, das sich für sehr geistreich hält, ging in einer Gesellschaft von Herren und Damen im Bade Slanik (Rumänien) die Wette ein, daß er seinen Ueberzieher auf einem unweit der Kaskade befindlichen Tische zurücklassen und das Kleidungsstück an derselben Stelle nach drei Stunden wieder finden werde, obwohl die Bewohner des Badeortes Slanik sich gerade nicht durch besondere Ehrlichkeit auszeichnen. Der Bukarester Geck legte den Ueberzieher auf eine Tischdecke und befestigte auf demselben einen Zettel, der die Worte enthielt: „Niemand berühre dieses Kleidungsstück, da es einem aus Braila entflohenen, Cholerasymptome aufweisenden Manne gehört.“ Der Schlaumeier entfernte sich darauf, ein lustiges Liedlein pfeifend. Als er jedoch nach drei Stunden zurückkehrte, war der Ueberzieher verschwunden. Auf dem Tische aber waren die Worte zu lesen: „Beruhigen Sie sich, mein Herr, der Ueberzieher ist von einem Manne mitgenommen worden, der selbst cholerakrank ist.“

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 4. September.

**Fonds:** fest.

| | | | 2 9 93 |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 212,00 | 211,60 |
| Warschau 8 Tage | | 211,50 | fehlt |
| Preuß. 3% Consols | | 85,50 | 85,30 |
| Preuß. 3½% Consols | | 100,10 | 100,00 |
| Preuß. 4% Consols | | 106,90 | 107,00 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 66,00 | 65,75 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 63,00 | 63,50 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 96,80 | 97,10 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 171,40 | 170,40 |
| Oesterr. Banknoten | | 161,90 | 162,10 |
| **Weizen:** | Sept.-Okt. | 151,00 | 152,50 |
| | Okt.-Nov. | 155,00 | 156,75 |
| | Loco in New-York | Feiert. | 68 c |
| **Roggen:** | loco | 130,00 | 131,00 |
| | Sep.-Okt. | 130,75 | 132,50 |
| | Oktbr.-Nov. | 133,00 | 135,00 |
| | Nov.-Dez. | 135,50 | 137,25 |
| **Rüböl:** | Septbr.-Oktbr. | 47,80 | 48,60 |
| | April-Mai | 49,10 | 48,60 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | 55,20 | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 35,20 | 34,80 |
| | Sept.-Okt. 70er | 33,20 | 33,10 |
| | Nov.-Dez. 70er | 33,40 | 33,10 |

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

## Spiritus-Depesche.

**Königsberg,** 4. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er 56,00 Bf., —,— Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er 36,00 „ —,— „ —,—
Septbr. —,— „ —,— „ —,— „
—,— „ —,— „ —,—

## Telegraphische Depeschen.

**Metz,** 3. September. Der Einzug des Kaisers, welcher die Uniform der Gardehusaren trug, gestaltete sich großartig. Die äußerst zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung begrüßte den Kaiser aufs Wärmste. Der Kaiser schritt mit dem Kronprinzen von Italien die Front der Ehrenkompagnie ab. Später fand ein Parademarsch der ganzen Garnison am Denkmal Wilhelm I. statt. Das Wetter war prachtvoll.

**Prag,** 4. September. Der angebliche Hauptmann Schmid aus Berlin feuerte in einer hiesigen Weinstube mehrere Revolverschüsse auf seine dort in Diensten stehende Geliebte und verletzte sich alsdann selbst schwer durch einen Revolverschuß.

**Lemberg,** 3. September. Heute wurden im Hauptquartier der galizischen Manöverleitung Proben angestellt mit dem vom Generalstabs-Hauptmann Kuhn erfundenen Wassertrichter, welche überraschend günstige Resultate nach jeder Richtung ergaben. Die aus einer Pfütze entnommene dickflüssige Masse lieferte nach fünf Minuten völlig klares, geruchfreies und vollkommen trinkbares Wasser.

**Paris,** 4. September. Charakteristisch ist die gänzliche Niederlage der konservativen Reaktionäre und der absolute Triumph der Republik. Gewählt sind 474 Republikaner, 25 Ralliirte und 65 Konservative. Es stehen noch 10 Wahlen aus. Die Arbeiterkandidaten ersetzen fast überall die Radikalen der äußersten Linken, welche früher die obere Leitung der Politik in der Hauptstadt hatten. Die Rechte hat an den beiden Wahltagen 95 Sitze, die Republikaner nur drei verloren. Cassagnac und Floquet unterlagen. Vor dem „Petit Journal“ fanden Sympathiekundgebungen statt; vor dem Gebäude der „Justice“, dessen Direktor Clemenceau ist, schrie die Menge: „Nieder mit Clemenceau und Cornelius Herz.“

Verantwortlicher Redakteur:
**Dr. Julius Pasig in Thorn.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die drohende Cholera-gefahr wird angeordnet:

Jeder Eigenthümer bezw. Verwalter oder Vicewirth eines Hausgrundstücks hat:

a. Die zur Aufbewahrung der menschlichen und thierischen Abfallstoffe dienenden **Gruben (Senk-, Dung-Gruben)** — soweit dies noch nicht geschehen — sogleich zu reinigen, und zwar ist zur Reinigung der Senkgruben sofort das Abfuhr-Institut aufzufordern; die Dungbehälter sind binnen spätestens 8 Tagen durch selbst zu beschaffende Arbeitskräfte gründlich zu entleeren.

Nach erfolgter Reinigung der Gruben und Dungbehälter — auch der **Gemüllbehälter** — sind deren Wände und Boden stark mit Kalkmilch (1 Liter Kalk auf 4 Theile Wasser) welcher im Seifenwasser aufgelöste 100% Karbolsäure (1 Theil Karbolsäure auf 20 Theile Seifenwasser von Schmierseife) beizumischen ist, zu betünchen. Der Inhalt der Gruben pp. — besonders der **gewöhnlichen Abtrittsgruben** — ist **täglich** in ausreichender Weise zu desinfiziren.

b. **Die Dung- und Gemüllbehälter** in der Woche mindestens zweimal zu reinigen und wie vorstehend angeordnet zu desinfiziren.

c. Die **Höfe** stets rein zu halten und etwaige Vertiefungen, in welchen sich Schmutz sammeln oder Abwässer stagniren können, zu beseitigen; die Desinfektion der Höfe, sowie der durch dieselben führenden **Gerinne** wird gleichfalls empfohlen.

Die Revisionen durch die Polizeibeamten werden strenge durchgeführt; bei Unterlassungen tritt Bestrafung ein.

Es wird erwartet, daß selbstverständlich **Jedermann** dafür sorgt, daß die **innerhalb seiner Wohnung** vorhandenen Klosets und Ausgüsse stets sauber gehalten und desinfizirt werden.

Die Desinfektionsmittel sind zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen, Kalk bei den Kaufleuten Rittweger, Pichert u. a.

Im Uebrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine **vernünftige Lebensweise,** sowie **peinliche Sauberkeit** die besten Schutzmittel gegen die Cholera sind.

Streng zu vermeiden ist das Essen unreifen Obstes und das Trinken, sowie die wirthschaftliche Verwendung schlechten, also besonders auch des Weichselwassers; gewarnt wird auch vor dem unvorsichtigen Genuß rohen Obstes, frischen Gemüses und ungekochter Gurken.

Wenn auch das Wasser der städtischen Brunnen keine solche Gefahr in sich birgt, wie das Weichselwasser, so wird doch auch dessen Abkochung vor der Verwendung empfohlen.

Eine sorgfältige **Ueberwachung** und eindringliche Warnung **der Kinder** und auch **des Dienstpersonals** ist geboten.

Schließlich wird ausdrücklich bemerkt, daß zu Befürchtungen vorläufig keine Veranlassung vorliegt. Ein etwaiges Auftreten der Cholera am Orte wird sofort veröffentlicht werden; durch Gerüchte lasse man sich also nicht beunruhigen.

Thorn, den 30. August 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**
**Dr. Kohli.**

## Standesamt Thorn.

Vom 27. August bis 2. September 1893 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Victoria, T. des Maurerges. Stanislaus Elszkowski. 2 Ida, T. des Hülfsbremsers Carl Berndt. 3. Marie, unehel. T. 4. Johanna, T. des Zimmergesellen Adolph Snaniewicz. 5 Rosalie, T. des Droschkenbesitzers Johann Pokorny. 6 Rosalia, T. des Arbeiters Andreas Zimmermann. 7. Sophie, T. des Malermeisters Anton Krause. 8. Georg, S. des Glasermeisters Eugen Bohle. 9. Hertha, T. des Sergeanten Otto Byck. 10. Franz, S. des Kaufmanns Ernst Westphal. 11. Regina, T. des Kaufmanns Samuel Salomon. 12. Paul, S. des Wachtmeisters Karl Bock. 13. Margarethe, uneh. T. 14. Oskar, S. des Rathhausdieners Eduard Kams. 15. Marie, T. des Arbeiters Vinzent Pluczynski 16. Felix, S. des Arbeiters Anton Kierski 17. Herbert, S. des Eisenbahnbureau-Aspiranten Johann Ponicki.

### b. als gestorben:

1. Steinsetzer Joseph Bialkowski, 39 J. 3 M. 2. Leocadia, 11 M., T. des Schuhmachers Hermann Kornblum. 3. Alfons, 23 T., S. des Bäckermstrs. Roch Adamkiewicz. 4. Karl, 18 T., S. des Schlossermeisters Jul. Hennig. 5. Martha, 2 M., uneh. T. 6 Schneider Wilhelm Obarowski, 40 J. 10 M. 7. Unv. Marie Oserkiewicz, 46 J. 8 M. 8. Wittwe Emilie Flemming geb. Huse, 59 J. 9. Sattlerlehrling Theodor Demski, 17 J. 9 M. 10. Cäcilie, 11 M., uneh. T. 11. Eisenbahnstations-Assistent Hugo Marks, 43 J. 12. Bäckerlehrling Theodor Dräger, 18 J. 13. Rentier Johann Mueller, 73 J. 14. Arbeiter Ernst Puch, 71 J.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Weichensteller-Aspirant Friedrich Butschak und Hulda Göhring-Blumendorf. 2. Bäcker Gustav Pommerenke-Inowrazlaw und Marie Zimmermann-Melno. 3. Schuhmachermeister Gustav Janke u. Wilhelmine Kirschke, beide Bischofswerder. 4. Regierungs-Assessor Paul Wagner-Bromberg und Elin Dietrich. 5. Steuereinnehmer Otto Harth-Walkenried und Wilhelmine Newiger. 6 Sergeant Clemens Drude und Maria Rest-Düsseldorf. 7. Lehrer Wilhelm Kerber-Gronowo und Luise Becker-Treul

### d. ehelich sind verbunden:

1. Schlosser Franz Hoffmann-Kl.-Mocker mit Anna Müller. 2. Musiker Johannes Bischhoff mit Emilie Papprott.



## Bekanntmachung.

**Die Erhebung des Schulgeldes** für den Monat September d. J. resp. für die Monate Juli/August d. J. wird

**in der höheren und Bürger-Töchterschule**
**am Dienstag, den 5. September,**
**von Morgens 8½ Uhr ab,**
**in der Knaben-Mittelschule**
**am Mittwoch, den 6. September**
**von Morgens 8½ Uhr ab**

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen.

Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 7. September d. J., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 31. August 1893.

**Der Magistrat.**

## Verdingung.

Für die Vergebung der zum **Neubau** eines **Kühlhauses** erforderlichen **Maurerarbeiten** ausschl. Material, **Zimmerarbeiten** einschl. Material, **Träger- und Säulenlieferung** haben wir einen Termin auf **Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** festgesetzt.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem genannten Termin dem Stadtbauamt 1 einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im Stadtbauamt 1 während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 2. September 1893.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach einer Entscheidung des Königlich Preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe v. 8. v. Mts. sind die Schiffsknechte **(Schiffsgehilfen, Schiffslehrlinge)** auf **Binnenfahrzeugen** als **gewerbliche Arbeiter** im Sinne des Titels VII der Gewerbeordnung zu behandeln.

Gemäß § 107 der Gewerbeordnung dürfen minderjährige Personen nur dann als Arbeiter beschäftigt werden, wenn sie mit einem **vorschriftsmäßigen** Arbeitsbuch versehen sind. Bei der Annahme solcher Arbeiter hat der Arbeitgeber das Arbeitsbuch einzufordern. Er ist verpflichtet, dasselbe zu verwahren, auf amtliches Verlangen vorzulegen und nach rechtmäßiger Lösung des Arbeitsverhältnisses wieder auszuhändigen. Die Aushändigung erfolgt an den Vater oder Vormund, sofern diese es verlangen, oder der Arbeiter das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, anderenfalls an den Arbeiter selbst.

Diejenigen minderjährigen Schiffsgehilfen und Schiffslehrlinge, welche in Thorn wohnen bezw. zuletzt hier ihren dauernden Aufenthalt gehabt haben, haben die **Ausstellung der Arbeitsbücher** in dem städtischen **Melde-Amt** nachzusuchen; die Ausstellung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormundes kosten- und stempelfrei.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß in **Streitsachen** zwischen Schiffern (als Arbeitgebern) und ihren gewerblichen Arbeitern **nicht mehr die Polizei-Behörde,** sondern das **Gewerbegericht** zu entscheiden hat.

Thorn, den 18. August 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 2 der Polizei-Verordnung vom 27. v. Mts. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die **Einkäufe** für die Mannschaften der **Traften** nicht allein in den Schankhäusern II (Haupt) und III (Kruczkowski), sondern **auch** in der städtischen **öffentlichen Bade-Anstalt bei F. v. Szydlowski** erfolgen können.

Thorn, den 2. September 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag, 5 Septbr., Vorm. 10 Uhr** werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

**1 Bettgestell, 2 Bretterstühle, 1 Stubentisch, mehrere Bilder, Küchengeschirr, 1 Oberbett, 2 Kopfkissen, 1 Pelzjacke, 1 Paletot u. a. m.**

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern

Thorn, 4. September 1893.

**Liebert,** Gerichtsvollzieher kr. A.



## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Die landespolizeiliche Anordnung vom 26. Juli 1892, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera, abgedruckt im Extrablatt zum Amtsblatt der hiesigen Königlichen Regierung vom 27. Juli 1892, wird in § 1 Abs. 1 dahin ergänzt:

daß von dem Verbot der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Kleider, sowie gebrauchter Leib- und Bettwäsche aus Rußland fortan nicht nur das Gepäck der Reisenden, sondern auch das Mobiliar der umziehenden Personen (Umzugsgut) ausgeschlossen bleibt. Dagegen sind die vorbezeichneten Gegenstände bei ihrer Einführung in das preußische Staatsgebiet einer sanitätspolizeilichen Besichtigung und, insofern sich bei derselben der Verdacht einer Infektion mit Cholerakeimen ergiebt, der ordnungsmäßigen Desinfektion auf Kosten der Besitzer zu unterwerfen

Marienwerder, den 25. August 1893.

**Der Regierungs-Präsident.**
In Vertretung:
**v. Nickisch-Rosenegk.**"

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 2 September 1893.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag, 5. Septbr., Vorm. 10 Uhr** werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

**1 nußb. Wäschespind, 1 Spiegel mit Untersatz u. 1 Regulator**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. September 1893.

**Liebert,** Gerichtsvollzieher kr. A.

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Dienstag, den 5. September cr.,**
**Vormittags 10 Uhr**

werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

**1 Sopha mit rothem Plüsch, 1 Sophatisch mit Decke, 1 langen Wandspiegel mit Spiegelspind**

öffentlich versteigern.

**Sakolowski,** Gerichtsvollzieher.



## Große freiwillige Versteigerung.

**Donnerstag, d. 7. September cr.,**
**Vormittags 10 Uhr**

werde ich auf dem Viehmarkte zu Thorn

**verschiedene Wagen:**

einen viersitzigen Ganz-Verdeckwagen,
ein viersitziges Ganz-Verdeckcoupé,
einen Halb-Verdeckwagen,
ein Halb-Verdeckkoupé,
eine Britschke (renovirt),

sowie

**eine Dreschmaschine,**

der Dreschsatz ist complett und besteht aus:

a. einer Locomobile, gut erhalten, 8 Pferdekraft, erbaut v. Schichau-Elbing,
b. einem Dreschkasten, gut erhalten, erbaut v. Garret in Buckau-Magdeburg,
c. einem gut gangbaren Stroh-Elevator,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. September 1893.

**Liebert,** Gerichtsvollzieher kr. A.



## Kirchliche Nachrichten.

Dienstag, den 5. September,
Neustädt. ev. Kirche:
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde. Herr Garnisonpfarrer Rühle.


Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.